

Litterarisches.

In St. Petersburg erschienen so eben: Beiträge zur Kenntniß des Russischen Reiches und der angrenzenden Länder Asiens, herausg. von K. E. v. Bär und Gr. v. Helmersen, 20. Bdch. enthaltend Blangali's Reise nach der östlichen Kirgisien-Steppe, XII und 260 S. mit 1 Karte, 8. (1 R. S.), und: Beiträge zur Pflanzenkunde des russischen Reiches, herausg. von der K. Acad. der Wiss. 10. Lief. 68 S. 8. mit 8 Tafeln. (schwarz 60 R., color. 1,02 R.), enth.: Enumeratio muscorum Ingriae, von G. Borsczow, und Fungi ingrisci novi aut minus cogniti, von Cl. Borsczow. — Die kürzlich edirte 1. Lief. des 3. Bdes der *Mélanges physiques et chimiques, tirés du Bull. phys.-math. de l'Acad. Imp. des sc. de St. Petersburg.* (116 S. mit 4 Tafeln. 70 R.) bringt folgende Artikel: 1) Description d'un télégraphe électrique naval, établi sur la frégate à vapeur le Polkan, von Jakobi. 2) Lettre de M. Leop. Schrenk à Mr. le Secrétaire perpétuel. 3) Kaspijsche Studien, VI. von v. Bär. 4) Ein paar Worte über die Naphtha auf der Insel Tschelkan, von Gichwald. 5) Ueber ein Doppelsalz aus BrNa und broms. Natr., von Frigische. 6) Ueber die Copulation des Benzoin mit Säuregruppen, von Ninin. 7) Notiz über 2 Topaskrystalle aus Kertschinsk, von Kofscharov. 8) Recherches physiol. et toxicolog. sur le curare, von G. Pelikan. 9) Bemm. über den Gebrauch des Fahrheitschen Aräometers zur Bestimmung des Salzgehaltes des Meerwassers, von Lenz. 10) Unterf. über die Eigenschaften des galvanischen Elements, 2. Abh. von F. Petruschewsky. 11) Noch ein Wort über den Nest-deghil, von v. Bär.

Miscelle.

In Smolensk wurde am 12. Mai 1857 der Grundstein zu einer neuen ev.-luth. Kirche gelegt, welche an Stelle der bisherigen hölzernen, mit der Pfarrwohnung verbundenen, nach dem Brande von 1812 in der Gile in der Vorstadt hergerichteten Kirche treten soll. Den Plag zur neuen Kirche hatte bereits 1843 der hochselige Kaiser Nikolai I im Mittelpunkt der Stadt allergnädigst angewiesen, im Geiste seines erhabenen Ahnen Peter d. Große, der im April 1702 befahl: „Wir bestätigen allhier das freie exercitium religionis aller andern, obwohl mit unsrer Kirche nicht übereinstimmenden, christlichen Secten hiemit von Neuem, solchergestalt, daß Wir, bei der Uns von dem Allerhöchsten verliehenen Gewalt, Uns keines Zwanges über die Gewissen der Menschen anmaßen und gern zulassen, daß ein jeder Christ auf seine eigene Verantwortung sich die Sorge seiner Seligkeit lasse angelegen sein. Allermassen wir auch fortan auf sothanan Religionsverwandten Gesuch ihnen vergönnen, hier auch anderswo auf's neue Kirchen zu bauen.“ Das Baucapital mußte durch Subscription innerhalb der kleinen Gemeinde und durch Collecten in allen evangel. Kirchen des Reichs gesammelt werden, namentlich schenkten St.-R. Spindler in Moskau 1000 R., der Kirchenrathspräs., Obrist v. Berngroß 2000 R. und der Civilgouv. in Smolensk, Schwerdow, 15,000 Siegeln, und am bezeichneten Tage konnte, in Anwesenheit der höchsten Autoritäten der Stadt, auf dem festlich geschmückten Bauplätze der Grundstein zur Nikolai-Kirche gelegt werden, wobei der 90 Jahr alte Past. emer., Consist.-R. Dr. Langenbeck das Weihgebet sprach und der am 27. Jan. c. introducirte Pastor loci Eugen Hirsch über der messingnen Glocke, auf welcher zur Erinnerung die Umstände dieses Actes verzeichnet waren, die ersten Hammerschläge that (a. d. Cv. Mitth. XIII, 4).

Nekrolog.

Am 30. Juli starb in Riga der L.-R. und Ritter des St. Annen-O. 2. Cl. m. d. R. Kr. Gustav v. Weigler. Er war zuerst in Riga Kaufmann gewesen, hatte dann in Rußland eine Stelle als Gutsherrwaller bekleidet, von welcher Stelle er zu der eines Classen-

inspectors an einem Gymn. in St. Petersburg, und zuletzt eines Executors im Auditoriatdepart. des Kriegsministeriums übergegangen war. Nachdem er seinen Abschied genommen, lebte er meist auf einem Güthen im Rowgorodischen. Er stammte aus der Familie des 1774 verst. Pastors zu Wohlfahrt, Christian Friedrich Weigler.

Am 15. Sept. starb auf Dannenhof in Kurl. der erbl. Ehrenb. Ernst Pernig.

Am 1. Sept. d. J. starb in Dorpat nach langem schwerem Leiden Alexander v. Kennenkampff, geb. in Pilschensfabre bei Riga d. 13. April 1807, ein Sohn des Georg Wilhelm v. K. und der Elisabeth geb. Nieg. Sein Vater bewirthschafte später viele Jahre hindurch bis an seinen Tod eine große Besizung des ehem. Ministers, Fürsten Lieven, im Saratowischen Gouv. — Alex. v. K. studirte vom Jahre 1827 an in Dorpat die Arzneiwissenschaften und wurde 1834 am 3. Aug. nach Vertheidigung seiner Dissertation: *De incendiis excitandi cupiditate animi, quibus pubertas evolvitur, observata.* Dorp. 1834. 47 S. 8., zum Doctor promovirt. — Noch in demselben Jahre trat er das Amt eines Militärarztes beim 2. Seeregiment (?) in Birken in Litthauen an. 1835 d. 27. Dec. verehelichte er sich mit Sophie v. Gavel. Der ärztliche Beruf sagte seiner Eigenthümlichkeit nicht zu und bald entstand in ihm die Sehnsucht, denselben aufzugeben. Die äußere Veranlassung dazu gab ihm ein langes schweres Nervenfieber, das ihn an den Rand des Grabes brachte und seiner Gesundheit einen solchen Stoß gab, daß er nicht mehr im Stande war, dem ärztlichen Berufe vorzustehen. — 1838 trat er das Gut Karstemois an und verband damit bald den Besiz des Gutes Teri, beide im Kannapohschen Kirchsp. 1843 verkaufte er beide Güter, um 1844 Neukuhhof zu erwerben. 1849 veräußerte er Neukuhhof in der Absicht, die Landwirthschaft aufzugeben. In den Jahren 1851 und 52 machte er eine genaue Reise in's Ausland bis nach Neapel. Heimgekehrt sagte ihm der Mangel jeder äußeren Thätigkeit indessen so wenig zu, daß er 1854 das kleine Gut Löwefuß käuflich an sich brachte. 1856 befiel ihn im ersten Frühjahr — nach wiederholten Vorböten — die letzte lange Krankheit. Um Heilung von derselben zu suchen, reiste er — körperlich schwach — nach Deutschland, mußte aber bald heimkehren, weil wiederholte Blutstürze ihn noch mehr angriffen. Vom Herbst vorigen Jahres bis zu den wärmeren Tagen dieses Sommers mußte er das Zimmer hüten. Nun unternahm er noch einen Versuch, um Erleichterung seiner Lage und Nacht ihn quälenden, von einem Rehlübel herrührenden, Leiden zu suchen. Er reiste Ende Juni d. J. an den Strand bei Gudeligh, um die Seeluft zu athmen, kehrte aber völlig erschöpft heim und hauchte 6 Tage nachher sein Leben aus. — Er hinterläßt eine tief trauernde Wittwe und ein Pflegerdöchterchen. Ein eigener Sohn war, bald nachdem er das Licht der Welt erblickt, gestorben. — Von Aemtern bekleidete er nach einander das eines Assessor nobilis des Dorp. Kirchenvorsteheramtes, — das eines Cassarevidenten der Visl. Ritterschaft, das eines Kirchspiels-Richters und zuletzt das eines Kreis-Gerichts-Assessors. — In diesen Rahmen seiner äußeren Lebensumstände noch einige kurze Züge seines Geistes-Lebens! Alex. v. K. hatte vom Schöpfer schöne Gaben des Geistes und des Gemüths empfangen und er hat sie treu benutz in regem Streben nach allem Wahren, Guten und Schönen. Ungeachtet vieler Körperleiden hat er viel gestrebt, gedacht, gearbeitet. So erwarb er sich eine schöne, vieltumfassende Geistes- und Herzens-Bildung und eine seltene Belesenheit, nicht bloß in der classischen und schönen Litteratur, sondern auch in der Geschichte, in der Philosophie, in der Rechtswissenschaft und in den brennenden Fragen des religiösen Lebens, welchem er sich früh schon mit tiefem sittlichem Ernste und zartem Gefühle zugewandt hatte. Auf solcher geistigen Grundlage entwickelte er im practischen Leben viele treffliche Seiten nicht bloß im Hause und im Umgang mit Freunden, welcher stets von regem geistigem Streben geweiht war, sondern auch in der Stellung als Sohn des Vaterlandes, als Gutsbesitzer und Richter. Er trug mit Recht den Namen eines gewissenhaften und humanen Gutsbesizers und Richters; sein Andenken bleibt in Segen nicht bloß bei den Bauern der Güter, die er inne hatte, sondern auch bei denen, die mit ihm als Richter in Berührung traten. Die Achtung mit der die Bauern von ihm sprechen bezeugt in erfreulicher Weise, wie auch das Menschenherz unter dem groben Mittel es mit seinem, dankbarem Gefühle anerkennt, wo es bei geistig und gesellschaftlich höher Strebenden Anerkennung des Menschen und der Menschenrechte ohne Unterschied der Person findet. Sein Andenken bleibt in Segen in einem engern, sehr intimen Freundeskreise, so wie in einem größeren, bei dem er sich Liebe und Achtung erwarb. Sein Andenken bleibt in Segen bei seinen Verwandten, bei seiner hinterbliebenen treuen, dankbaren Gattin, — die in ihm ihren höchsten Erdenbesiz verloren, — und bei seiner, ihren Verlust noch nicht völlig kennenden, Pflegerdöchter, der er im vollen Sinne des Wortes trefflicher liebender Vater war. *Have pia anima.*

Berichtigungen und Zusätze.

Inl. d. J. Nr. 2 Sp. 28 Z. 9 v. u. l. Nd.-Bartau st. Mitau.

— — — — 34 — 572 — 21 v. u. l. auf Kollenhof bei Wendern st. in Riga.